

## KOMMENTAR

**Kirchlicher Dienst  
in der Arbeitswelt**  
Gartenstraße 20  
24103 Kiel  
Tel. 0431/55779-400  
info@kda-nordelbien.de  
www.kda-nordelbien.de

**KDA**

## Erfolge haben durch Schlechtreden



Erst schlechttreden - dann kürzen, ein Prinzip, das auch in der Kirche Schule macht. Wie ist dem zu begegnen? Mit Offenheit und Transparenz auch in den Reformgremien und trotz des Verschwiegenheitsgebotes, meint Peter Kruse.

Es ist kein Einzelfall: die Agentur für Arbeit in Kiel (das ehemalige Arbeitsamt) schickt Millionenbeträge an die Zentrale nach Nürnberg zurück. Die Leitung der Agentur strahlt über diesen tollen Erfolg, weniger Geld ausgegeben zu haben, und die Presse ist beruhigt. Endlich reagiert das Arbeitsamt auf tausendfach wiederholte Kritik und wirft kein Geld mehr aus dem Fenster für die „Schmarotzer unter den Arbeitslosen“.

Es gibt allerdings eine Gruppe, die darunter leidet und über die wird nicht geschrieben und geredet, das sind die Arbeitssuchenden, für die es eben weniger Projekte, weniger Umschulungen, weniger Perspektiven gibt. 30.000 Eingaben von Hartz IV-Empfängern sind bei der zuständigen Ombudsfrau in Schleswig-Holstein gelandet. Die meisten mit Recht. Weniger Bezüge, verzögerte Auszahlung, fehlerhafte Berechnung, undurchschaubare Abrechnungen.

Dieses Prinzip „erst schlechttreden, dann kürzen“, das kennen wir auch in der Kirche. Wir haben es beim KDA selbst erlebt. Sätze in den Reformdebatten sind gefallen wie: „Es muss auch mal ein richtiger Strich gemacht werden“; oder immer wieder gern gesagt: „Brauchen wir dieses Werk noch?“.

Sachliche Kritik allerdings wird vermieden, denn offensichtlich gibt es inhaltlich „nichts zu meckern“. Wie in der Bundesarbeitsagentur wird auch in der Kirche versucht, den Teil zu finden mit dem geringsten Widerstand, dann wird's schon klappen. Wie kann man dem begegnen? Einzig und allein durch Offenheit und Transparenz, die auch in den Reformgremien Vorrang haben müssen vor dem Gebot der Verschwiegenheit.

— **Pastor Peter Kruse** ist Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA)

## MELDUNGEN

### Maritimes Frühstück in Kiel Was eigentlich ist Spiel?

**KIEL** – Die Fußballweltmeisterschaft beeinflusst auch das Maritime Frühstück in der Kieler Woche, zu dem KDA und HSH Nordbank am 20. Juni Kooperationspartner aus Wirtschaft, Kommunalpolitik, Verwaltung und Kirche einladen. Was Spiel eigentlich ist, fragt der Spieltheoretiker und Fachhochschulprofessor Dr. Thomas Lockenwitz: „Ist Spiel drin, wo Spiel draufsteht?“. Ästhetik-Professor Günter Isleib bringt in seinem Beitrag „Farbe ins Spiel“. Und PR-Chef Helmut Roloff präsentiert die Unternehmensphilosophie des Holzspielzeugherstellers „Gollnest & Kiesel KG“ in Güster bei Mölln. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr im Kieler Hauptgebäude der Bank am Martensdamm 6.

— **Information und Einladungen** beim KDA in Kiel, Gartenstr. 20, 24103 Kiel, Tel.: 0431/55779-400, Fax: -499; Email: info@kda-nordelbien.de

### Abschied vom KDA Peter Hendrikson scheidet aus

**KIEL** – Nach 17-jähriger Tätigkeit als Sozialsekretär im KDA geht Dr. Peter Hendrikson Ende Mai in den Vorruhestand. Der promovierte Meeresbiologe und Landwirtschaftsmeister kümmerte sich im KDA um die Fragen des Ländlichen Raumes, das Sorgentelefon und war zudem als Konfliktmoderator tätig. Beim Abschiedsgottesdienst am 30. Mai um 14 Uhr in der Kieler St. Nikolai-Kirche hält Bischof



Dr. Hendrikson

Dr. Hans-Christian Knuth die Andacht, der Bio-Bauer und Autor Matthias Stührwoldt liest aus eigenen Veröffentlichungen.

## ORIENTIERUNGSSCHAU BERUFE IN LÜBECK

Schirmherr Bundesarbeitsminister Franz Müntefering ermutigt Jugendliche bei der Berufswahl

# „Macht etwas aus den Angeboten“

Von Harald Schrader

**LÜBECK** – Wer gut bleiben will, muss besser werden. Das gilt für Schüler ebenso wie für die Initiatoren der Orientierungsschau Berufe in Lübeck. Bereits zum neunten Mal präsentierten KDA-Regionsleiter Rüdiger Schmidt und seine Mitstreiter die zweitägige Berufsmesse in der St. Petri-Kirche. An die 7000 Besucher kamen, um sich an den Ständen von 60 Firmen und Institutionen über Ausbildung zu informieren. Und wie in den Vorjahren gab es Neuerungen.

Wenn es um Ausbildung geht, müssen auch die Eltern ermutigt und motiviert werden. Sie in die Berufsfindungsphase ihrer Kinder stärker einzubinden, war Sinn des erstmals durchgeführten „Elternnachmittages“, erläuterte Bernd Jorkisch, Präses der Industrie- und Handelskammer Lübeck (IHK): „Aufgrund von Absagen auf Bewerbungsschreiben oder aus Furcht vor Absagen haben sich viele Eltern zurückgezogen. Wir möchten ihr Engagement wecken und ihnen helfen, ihre Kinder aktiv zu unterstützen.“

Und auch das war neu: Kreisfachberater Dieter Brix überreichte Schülerinnen und Schülern der Hauptschule Grünauer Baum Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme an einem dreitägigen Test. Beurteilt wurde die Arbeit der Schülerinnen und Schüler und ihre Verhalten während der Arbeit. „Wir möchten die Stärken stärken und die Schwächen schwächen“, erläuterte Brigitte Döring vom Kieler Bildungs-



Zwei, die sich in einer Männerwelt durchsetzen: Sarah Lüttjohann und Franziska Posirngies (re.) werden zu Mechatronikerinnen ausgebildet.

Aus Dachschindeln können auch Herzen geschnitten werden. Fleischermeister Christian Lohff aus Travemünde mit Auszubildenden.

Sabrina Trommer (li.) und Nadine Röhrig lernen im Ausbildungscafé der AWO.

Fotos: Schrader



ministerium diese Aktion rund um den Berufswahlpass.

Ihre Berufswahl bereits getroffen haben Sarah Lüttjohann und Franziska Posirngies. Beide Mädchen werden bei den Stadtwerken Lübeck zu Mechatronikerinnen in der



Fachrichtung Nutzfahrzeuge ausgebildet. Nadine Röhrig und Sabrina Trommer lernen in überbetrieblicher Ausbildung bei der AWO im Lübecker Walbaum-Café Berufe für Hauswirtschaft und Gastgewerbe. Die zweijährige Ausbil-

dung wird als erstes Lehrjahr einer betrieblichen Ausbildung anerkannt.

Fleischermeister Christian Lohff beteiligt sich an der Azubi-Aktion „Aus Travemünde für Travemünde“. Es geht darum, die Jugendlichen in ihrer Hei-



matregion auszubilden.

In seinem verlesenen Grußwort rief der Schirmherr der Orientierungsschau, Bundesarbeitsminister Franz Müntefering, die Jugendlichen dazu auf, „aus den Angeboten etwas für sich zu machen.“

## Spielräume wachsen

KDA-Forum zur Zukunft der Arbeit

Von Harald Schrader

**HAMBURG** – Die Arbeit verändert sich, die individuellen Spielräume wachsen, die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten ist wichtiger als den Arbeitsplatz festzuhalten. Soweit waren sich der Ökonom Dr. Thomas Straubhaar, die Journalistin Gabriele Fischer und der Gewerkschafter Dr. Frank Mehrens beim KDA-Forum in der Hauptkirche St. Jacobi zum Thema „Segen oder Flucht-Was aus der Arbeit wird“ einig.

Unterschiedlich waren die jeweiligen Akzente: Straubhaar, Direktor des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts, warnte davor, den Arbeitsmarkt für die Erfüllung sozialpolitischer Ziele zu missbrauchen. Erst wenn die Gesellschaft das Verhältnis von Freiheit und Gerechtigkeit geklärt und die Frage beantwortet habe, wieviel Eigenverantwortung der Einzelne zu übernehmen habe

und wieviel Chancengerechtigkeit er dafür brauche, könne die Ökonomie die entsprechenden Instrumente zur Verfügung stellen.

Widerspruch kam von Dr. Frank Mehrens, langjähriger Bezirksleiter der IG-Metall. Die Belastungen für die Arbeitnehmer seien gestiegen, die Nettolöhne hätten heute den Stand von 1978 und seien weit hinter der wirtschaftlichen Produktivität zurückgeblieben. Weniger Staat bringe keine Verbesserungen für die Beschäftigten.

Gabriele Fischer, Chefredakteurin von „brand eins“, warb dafür, offen zu sein für neue Arbeitsformen. Etwa so: Zwei Tage ein Büro organisieren und drei Tage Kinder betreuen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Pastor Jörg Bode, der sich als ehrenamtlicher Leiter aus dem KDA-Hamburg verabschiedete.



Professor Dr. Thomas Straubhaar, Chefredakteurin Gabriele Fischer, Dr. Frank Mehrens, IG-Metall, Moderator Pastor Jörg Bode und Hauptpastor Karl-Günther Petters (von links).

Foto: Schrader

## „Wir machen die Welt bunter“

Handelshaus in Güster produziert hochwertiges Holzspielzeug

Von Harald Schrader

**GÜSTER** – Greiflinge, Schnulkerketten und Herzbären, bunte Mäuse, Holzpuzzles, Balancier- und Geschicklichkeitsspiele, Zieh- und Schwingtiere, Federfiguren, Teddys, Hand- und Fingerpuppen: Märchenhaft ist die Fülle von Spielzeug, berauschend die Farbenpracht, die den Besucher im Ausstellungsraum des Handelshauses Gollnest & Kiesel („Goki“) in Güster bei Mölln bezaubert und eigene Kindheitsträume lebendig werden lässt.

Das von Gerhard Gollnest und Fritz-Rüdiger Kiesel 1981 gegründete Unternehmen zählt mit rund 1800 Artikeln, einem Jahresumsatz von mehr als 16 Millionen Euro und einem Exportanteil von 40 Prozent zu Europas größten Herstellern von Holzspielzeug.

Gollnest & Kiesel beschäftigt rund 100 Mitarbeiter, zwei Drittel davon im Stammsitz in Güster, weitere in Vaihingen/Enz. Freiberufliche Spielzeug-Designer sorgen dafür, dass „Goki“ jährlich rund 200 Artikeln neu auf den Markt bringen kann getreu dem Motto: „Wir machen die Welt ein wenig bunter.“

Das Handelshaus hat sich der Produktion von Holzspielzeug verschrieben, weil Holznach den Worten von Firmenchef Gerhard Gollnest unverzichtbar sei für die Entwicklung des Greif- und Tastsinns der Kinder, für ihre sensorischen und motorischen Fähig-



Helmut Roloff, PR-Chef bei Gollnest & Kiesel, mit einem von rund 1800 Produkten, die das Unternehmen in Güster vorrätig hält: Eine „Steckburg“, die Kinder dazu anregt, die Einzelteile zu sortieren und zusammenzubauen und dabei Formen zu erfühlen.

Foto: Schrader

keiten. Gollnest: „Holz ist warm anzufassen, Strukturen können lebendig erfahren werden und schon als Kind erhalte ich eine Vorstellung davon, wozu Holz konstruktiv einsetzbar wäre.“

### Holzspielzeug fördert die Verbundenheit mit der Natur

Gerhard Gollnest bestätigt die Expertenaussage von einer „Desensibilisierung der Sinne“ bei Kindern. „Erzieherinnen berichten uns, Kinder würden bei einem Waldspaziergang der Reihe nach stürzen, weil sie die Unebenheiten des Waldbodens nicht richtig ausbalancieren könnten.“ Holzspielzeug fördere gerade das Gefühl, mit der Natur verbunden zu sein.

Gollnest & Kiesel vertreibt drei Produktlinien: „Toys pure“, hochwertiges Holzspielzeug zu günstigen Preisen, die Premium-Marke „cause“ und Baby-spielzeug der Marke „Heimess“. Fünfzig Prozent des Gewinns von „cause“ spendet „Goki“ für den Bau von Schulen in der Dritten Welt. Zudem hat das Unternehmen 2005 rund 25000 junge Bäume gespendet, „für jedes in Schleswig-Holstein geborene Kind einen“, wie Firmenchef Fritz-Rüdiger Kiesel erläutert.

Der KDA kooperiert mit dem Handelshaus in der Kieler Woche, wenn es beim „Maritimen Frühstück“ um die Frage geht „Ist Spiel drin, wo Spiel draufsteht?“